

**Neorealismus, Neoliberalismus und ‚Postinternationalismus‘ –
die drei großen Denkschulen und ihre Grundmethoden im Vergleich
(bezogen auf ihre aktuelle Ausprägung)**

	<i>Neorealismus</i>	<i>Neoliberalismus</i>	<i>‚Postinternationalismus‘</i>
<i>Bild des internationalen Systems</i>	Anarchische Organisation des internationalen Systems; Institutionelle Werte und Regeln haben keine systematisch politikprägende Kraft	Abgeschwächte Anarchie; das internationale System ist von stabilen Institutionen geprägt, die starke Kooperationsanreize vorgeben	Globale Beziehungen; Gesellschaftswelt; Internationale Beziehungen als soziale Konstruktionen: kein festes Prinzip, sondern Omnipräsenz des Wandels
<i>Erkenntnisinteresse</i>	Problem- und strukturzentriert; Stabilität; Konfliktprävention; kluge, vorausschauende staatliche Politik; Prozeß der Außenpolitik (Wahrnehmungsmuster, typische Strategien u.a.)	Entscheidungs- und interessenorientiert; Konfliktverregelung und Integration: Wie formen internationale Institutionen staatliche Interessen und Identitäten und bilden so einen Rahmen für nachhaltige Kooperation?	Gerechte Verteilung von Werten; Überwindung der Konfliktursachen; Global Governance: Wie ist eine Selbststeuerung der Weltgesellschaft möglich, ohne daß die vorhandenen Ressourcen übernutzt werden?
<i>typische Grundannahmen</i>	Institutionelle Ordnungen sind immer prekär; Problematik der instrumentellen Werte; Selektivität der Moral; die Verwirklichung einer internationalen Ordnung ist von (Eigen)interessen und Eliten abhängig	Fortschreitende Konfliktverregelung; Demokratischer Frieden; Beharrungstendenz von Institutionen; Gerade aus Eigeninteresse entwickeln Staaten ein Interesse an nachhaltiger Kooperation	Weltinteressen führen zu einer politischen Weltgemeinschaft, die staatliches Handeln in ihren Bann zieht und überlagert; Handlungskontexte sind nicht strukturell vorgegeben, sondern werden von Akteuren (de)konstruiert
<i>typische Methoden</i>	Historische Analogien; Struktureffekte, Emergenzeffekte; Macht- und Gegenmachtbildung; Konstellationsanalyse; Konfigurationsanalyse	Rational Choice; soziales Lernen, Rollenmodelle; neue Institutionenökonomik; ,rationalistischer‘ Institutionalismus	Diskursanalyse; Archäologie des Wissens; Historischer Institutionalismus; ,reflexiver‘ Institutionalismus
<i>einige Grundbegriffe</i>	Politik im funktionalen Verständnis; System und Entscheidung; Macht und Interesse; Perzeptionen; Positionierung; Emergenz	Internationale Regime; Kosten/Nutzen; Vermeidung suboptimaler Ergebnisse; positive Perzeptionen; Akkommodation	Pfadabhängigkeiten; Interpretationen; Handlungspraktiken; Normexistenz vs. Normgeltung

Begriffserläuterungen (zugespißt auf Fragen des Fachs Internationale Politik):

Akkommodation („Anpassung, Schlichtung, Gefälligkeit“): Entwicklung von internationaler Interessenangleichung und schließlich elementarer internationaler Harmonie; vor allem infolge eines wachsenden gemeinsamen Wahrnehmungs- und Kommunikationshorizonts.

Anarchie („Nicht-Herrschaft“): Auf internationaler Ebene gibt es keine Zentralinstanz, die verbindlich Recht setzen und durchsetzen kann. Außerdem gibt es – mit der Ausnahme supranationaler Organisationen wie der EG-Säule der Europäischen Union – keine Zentralinstanz, die dazu legitimiert und in der Lage ist, allgemeinverbindliche Entscheidungen zu treffen.

Emergenz: „Auftauchen“ neuer Qualitäten in einem System oder einem Interaktionsprozeß, die sich nicht direkt aus den Akteuren und ihrem Handeln ergeben. Dazu gehören zum Beispiel Struktureffekte, nicht-intendierte Konsequenzen und auch politische Wahrnehmungsmuster, die sich von den zugrundeliegenden Problemen abgelöst und verselbständigt haben.

Konfiguration: Wechselwirkungszusammenhang zwischen der Staatsräson/der innenpolitischen Bedingtheit von Außenpolitik und den Herausforderungen, die sich aus der internationalen Umwelt an einen Staat stellen.

Konfliktverregelung: Einbettung von Konfliktaustrag in dichte Regelwerke; Abdämpfung und Regelung von Konflikt durch Verfahren; Zerstreung der destruktiven ‚Konfliktenergie‘.

Konstellation: (1) Konkrete Ausgestaltung des Beziehungsgefüges zwischen Staaten oder anderen internationalen Akteuren in einer bestimmten räumlich-zeitlichen Situation, einschließlich der Vorgeschichte. (2) Spektrum der inneren und äußeren, materiellen und kognitiven Bestimmungsfaktoren des außenpolitischen Entscheidungsprozesses eines Staates in einer bestimmten räumlich-zeitlichen politischen Herausforderung und Handlungssituation.

Perzeption: Anthropologisch, historisch, sozial und ideologisch bedingte Wahrnehmung, Aneignung, Strukturierung und Bewertung von Wirklichkeit.

positive Perzeptionen: Sich gegenseitig verstärkende ‚günstige‘ Wahrnehmungen des/der anderen nicht als Konkurrent/en, sondern als Partner mit gemeinsamen Ideen und Interessen.

Pfadabhängigkeit: Beharrungstendenz einmal eingeschlagener Entwicklungsrichtungen und zugleich Abhängigkeit aktueller Entscheidungen von vergangenen; vor allem in dem Sinn, daß früher getroffene Entscheidungen die gegenwärtigen Handlungsalternativen begrenzen.

rationalistischer vs. reflexiver Institutionalismus als Grundmodell für nachhaltige Kooperation:

<i>Rationalistischer Institutionalismus: Internationale Institutionen als intervenierende Variablen</i>				
Intentionen/ Interessen der Akteure (= Staaten)	→ Handlungsorientierung (konkurrierend aufgrund konfligierender Interessen)	→ Institutionelle Schranken als intervenierende Faktoren	→ Ausschluß von Handlungs- alternativen durch Zusatzkosten	→ nachhaltige Kooperation/ Integration
<i>Reflexiver Institutionalismus: Internationale Institutionen als unabhängige Variablen</i>				
Institutionen	→ Intentionen/Interessen der Akteure (= Staaten, Gesellschaften, Individuen)	→ Handlungsorientierungen (komplementär aufgrund gemeinsamer Wissensbestände und Handlungsrepertoires)	→	nachhaltige Kooperation/ Integration